

Peter punktet bei Pauline – Übungsbuch für die Therapie mit jugendlichen und erwachsenen stotternden Menschen, Materialien zur Therapie

Autorin: Antje Platt
Verlag: Schulz-Kirchner Verlag GmbH, Idstein
Erscheinungsjahr: 2010
Preis: EUR 25,95
ISBN: 978-3-8248-0795-6

Autorin der Rezension: Heidi Ingendsand

Mit großer Skepsis habe ich mich an die Lektüre dieses Buches gemacht, da ich „Sprechübungen" für den kleinsten Teil einer einzelfallorientierten, mehrdimensionalen Stottertherapie halte. Ich bin positiv überrascht worden: Die Autorin schildert im **Vorwort** ihre Erfahrungen mit Stottertherapien nach dem Non-avoidanceAnsatz und als Lehrlogopädin. Sie weist ausdrücklich darauf hin, dass sie mit diesem Buch Übungsmaterial für die Modifikationstechniken vorlegen möchte. Das Material könnte aber auch bei Dysphonien oder Dysarthrophonien oder auch Dyspraxien und anderen Artikulationsstörungen genutzt werden. Danach gibt Frau Platt sehr klare **Hinweise zum Gebrauch des Übungsbuches.**

Die Zielgruppe sind ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit gut entwickelter Lesefähigkeit.
Das Buch dient als Arbeitsmaterial für TherapeutInnen und Stotternde, die mit dem nicht-Vermeidungs-Ansatz arbeiten. Der Patient soll dabei lernen, auf eine neue Art und Weise auf sein Stottern zu reagieren und damit umzugehen.
Das Bonner Therapiekonzept nach Holger Prüß und auch die Kasseler Stottertherapie vereinigen dieses Konzept mit dem Fluency-Shaping-Konzept, also der globalen Veränderung des Sprechmusters.

Die Arbeit umfasst:
1. Identifikation
2. Desensibilisierung
3. Modifikation
4. Stabilisierung, Generalisierung und Transfer

Das Material soll in der Modifikationsphase genutzt werden. Modifikationstechniken können z.B. Nachbesserung, Pull-Out, Primäres Stottern, Stotterkontrolle bzw. Prolongation sein. Es kann aber auch zum Training einer Sprechtechnik genutzt werden, wie z.B. die von Holger Prüß angebotene mit einem leisen, weichen Stimmeinsatz, verlangsamtem Sprechtempo mit Dehnungen, gebundenem Sprechen, fraktioniertem Sprechen und dem Einsatz der Bauchatmung.

Das Material kann individuell genutzt werden, indem man den Schwerpunkt auf jene Laute legt, die der Patient selbst oder die Therapeutin als besonders symptomauslösend wahrgenommen hat. Dabei geht es vor allem um die Bewusstmachung der natürlichen Lautproduktion, die Demonstration von Veränderbarkeit durch Einsatz von Modifikationstechniken und die daraus resultierende Kontrolle und Eigenverantwortlichkeit. Durch die Lauthäufung wird parallel an der Desensibilisierung gearbeitet. Jedes einem Laut zugeordnete Kapitel umfasst mehrere Abschnitte. Zunächst geht es um die **Laut- und Silbenebene** mit einem Sagittalschnitt der Lautbildung, Mundbildern von vorn und von der Seite, Beschreibung der Lautbildung nach Wängler, dem Einzellaut und sinnlosen Ein- und Mehrsilbern. Der Patient soll die physiologische Lautbildung wahrnehmen und beschreiben lernen. Dafür sollen Pseudostottern und Zeitlupensprechen eingesetzt werden, die aus der Desensibilisierung bekannt sind. Außerdem soll die Wahrnehmung für harte, feste und weiche Stimmeinsätze geschult werden. Gelingt die gewählte Modifikationstechnik auf Laut- und Silbenebene, kann auf die Wortebene gewechselt werden.

Die Wortlisten sind mit Ein-, Zwei- und Mehrsilbern, sowie Reimwörtern nach steigender Komplexität ausgerichtet. Es kommen aber auch Listen von Staaten, deutschen Bundesländern, deutschen Bundespräsidenten und Bundeskanzlern vor. Hier müssen wir in Österreich selbst auf die Suche nach entsprechenden Wortsammlungen gehen.

Es folgen Übungen auf der **Satzebene**. Hier tritt ein bestimmter Laut gehäuft in Initialposition auf. Auf der Satzebene kann sowohl die Modifikation möglicher, absichtlicher oder tatsächlicher Stottereregnisse geübt, als auch eine globale Sprechtechnik trainiert werden. Vor den Beispielsätzen stehen weitere Vorschläge für Übungen auf Satzebene.

Gelingt die Modifikation oder die Sprechtechnik auf der **Satzebene**, kann der Übergang auf die Textebene erfolgen. Auch hier wieder stehen am Anfang des Kapitels ein paar allgemeine Vorschläge. Zu den Texten, in denen ein bestimmter Laut oder auch eine Lautgruppe (Vokale, Plosive, Frikative) gehäuft auftritt, kommt noch ein weiterer Text, der in indirekter Form Stottern zum

Thema hat. Er enthält allerdings etliche Fachausdrücke und ist daher für viele Patienten in der Originalfassung ungeeignet. Er könnte auch als Motivationshilfe und Erfolgskontrolle dienen.
Frau Platt weist darauf hin, dass die Übungen individuell ausgewählt werden sollten und dass nicht die Perfektion, sondern Humor und Leichtigkeit im Vordergrund stehen sollten. Videoaufnahmen verbessern die Fremd- und Eigenwahrnehmung. Hausaufgaben unterstützen den Transfer. Z.B. können Übungsblätter mit nicht gefürchteten Lauten selbständig bearbeitet werden. Das Buch wird durch ein Literaturverzeichnis und einen Anhang mit einer Vorlage zum Erstellen eines Palatogramms abgerundet.

Wer dieses Buch, wie von Frau Platt vorgeschlagen, individualisiert und als Baustein innerhalb einer Stottertherapie nutzt, findet hier viele Übungswörter und –sätze, die helfen können, einen Laut zu analysieren, Symptome wahrzunehmen und aufzulösen und/oder Sprechtechniken zu entwickeln. Schnell sind passende Wörter und Sätze zur Hand, um an einer bestimmten, gefürchteten Klippe zu trainieren. Den Übungen fehlt zwar die Alltagsrelevanz, dafür bieten sie oft eine Prise Humor – wie schon der Titel zeigt.

Wer die Übungen zum alleinigen Inhalt einer Stottertherapie macht, programmiert ihr Scheitern vor. Daher empfehle ich das Buch als wertvolle Ergänzung zu umfassenden Therapiekonzepten.

Heidi Ingensand



Frühintervention bei Stottern: Behandlungsansätze für Kinder im Vorschulalter

Autor: Prof. Dr. Hans-Georg Bosshardt
Verlag: Hogrefe
Erscheinungsjahr: 2010, Göttingen
Preis: EUR 29,95, 200 Seiten
ISBN 978-3-8017-1353-9

Autorin der Rezension: Heidi Ingensand

Es ist dies das 2. Buch zum Thema Stottern, das Dr. Bosshardt vorlegt. Das erste beschäftigt sich mit Stottern im Jugend- und Erwachsenenalter. Nun geht es um kindliches Stottern, wobei der Titel nahe legt, dass es sich um die Behandlung von Kleinkindern zwischen 2 und 4 Jahren handelt – die „Frühintervention" wird hier aber bis ins Schulalter ausgeweitet.

Im ***ersten Teil*** unter der Überschrift **„Beschreibung der Störung"** rekonstruiert Dr. Bosshardt anhand eines Fallbeispiels mögliche Entstehungs- und Belastungsfaktoren und macht deutlich, dass durch frühzeitige Behandlung ungünstige Reaktionen auf das Stottern (durch das Kind selbst und seine Bezugspersonen) und negative Zuschreibungen und Selbstabwertung, die das Stottern stabilisieren und verstärken, vermieden werden können. Die Abschnitte über Definition, Epidemologie, Verlauf und Prognose und Differentialdiagnose sind weitgehend mit denen im ersten Buch identisch und geben den aktuellen Wissensstand bezüglich Stotterns wieder.

Im ***zweiten Teil*** geht es um **„Störungstheorien und –modelle"**. Neu für mich war die Aussage, dass genetische Faktoren geschlechtsspezifisch unterschiedlich seien und dass sie zwar die Auftretenswahrscheinlichkeit, nicht aber die Schwere der Symptomatik beeinflussen. Johnsons diagnosogene Theorie des Stotterns, die als überholt gilt, taucht in diesem Teil ebenso auf wie eine Beschreibung der organischen/motorischen Besonderheiten im Sprechen stotternder Menschen und die Veränderungen der auditiven Verarbeitung. Obwohl Dr. Bosshardt selbst vom Einsatz von Geräten zur veränderten akustischen Rückmeldung bei Kindern abrät, nimmt er sie zu meiner Verwunderung dennoch in sein Buch zur Frühintervention auf.

Abgerundet wird dieser zweite Teil durch die neuropsychologischen Grundlagen des Stotterns (Kompensationshypothese und Dopamin-Exzess-Hypothese) und die Betrachtung der erhöhten Interferenzanfälligkeit des Sprachproduktionssystems (Anforderungen-Fähigkeiten-Modell, Abhängigkeit des Stotterns von Äußerungslänge, Sprech- und Artikulationsgeschwindigkeit).